

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 63 (1996)

Artikel: KABA Burgdorf 1924
Autor: Gallati, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KABA Burgdorf 1924

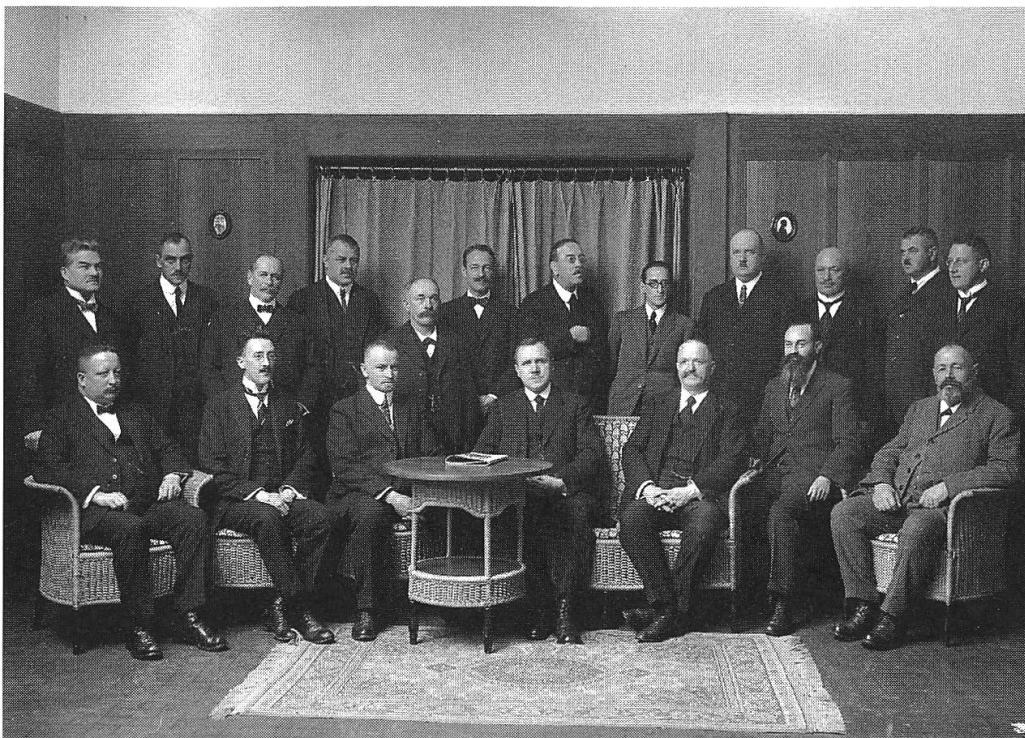
Werner Gallati

Vor rund 70 Jahren, in der zweiten Hälfte des Jahres 1924, führte Burgdorf eine Veranstaltung durch, die nicht nur in der bernischen Bevölkerung, sondern in der ganzen Schweiz Beachtung fand. Tausende besuchten in der Zeit zwischen dem 1. August und dem 15. Oktober 1924 die auf der Schützenmatte errichtete Kantonal-Bernische-Ausstellung für Gewerbe und Industrie (KABA), was damals dem Ansehen unserer Stadt und ihrem Wirtschaftsleben erhebliche Impulse verlieh. Die Ausstellung durfte, gleichsam als Dank für die überstandenen schwierigen Kriegs- und Nachkriegsjahre, aber auch als Ausdruck der Zuversicht für eine bessere Zukunft verstanden werden. Zudem fusste sie auf einer Tradition, denn bereits 1899 hatte in Thun eine recht umfassende, viereinhalb Monate dauernde Gewerbeausstellung stattgefunden. Eine weitere, etwas bescheidener, folgte 1908 im und beim Technikumsgebäude in Burgdorf. Über die Organisation und den Erfolg der KABA 1924 informiert ein 1925 von den Verantwortlichen herausgegebener Schlussbericht, auf den sich die nachstehenden Ausführungen und Abbildungen im wesentlichen stützen.

Dem Vorwort von Fritz Joss, Präsident des Organisationskomitees, ist zu entnehmen, dass der zündende Funke für die Verwirklichung eines ausserordentlichen, überregionalen Werkes von Burgdorf kam, denn die Idee für die Durchführung einer kantonalbernischen Ausstellung stammte aus dem Kreise des Handwerker- und Gewerbevereins unserer Stadt. In einer von den Initianten im Herbst 1922 einberufenen Versammlung, zu der sowohl die Behörden und Politiker als auch sämtliche städtischen Vereine eingeladen worden waren, fand das Projekt begeisterte Zustimmung, so dass mit den Vorarbeiten begonnen werden konnte. Für dessen Realisation wurde ein Organisationskomitee eingesetzt, dem 12 Subkomitees zur Seite standen, die in der Folge in enger Zusammenarbeit das grosse Werk auf die Beine stellten, es betreuten und nach dem 15. Oktober 1924 wieder liquidierten.

Die KABA in Burgdorf fand Zustimmung und Unterstützung im ganzen Kanton; das Bernervolk sah in ihr die Darstellung seiner Schaffenskraft und kulturellen Leistungen. Aus Sympathie und Solidarität spendeten Behörden, Korporationen, Vereine, Unternehmungen und Private namhafte Beträge, so dass die Ausstellung vom Beginn an über eine solide finanzielle Unterlage verfügte. Neben den Subventionen des Staates Bern von Fr. 50 000.–, des Eidgenössischen und Kantonalen Arbeitsamtes von Fr. 48 000.– und der Einwohnergemeinde Burgdorf von Fr. 30 000.–, gingen von 365 Spendern rund Fr. 64 000.– ein, somit im Total Fr. 192 000.–. Den entscheidenden finanziellen Beitrag brachte jedoch die hohe Zahl von Besuchern, die mit den Eintrittsgeldern rund Fr. 458 400.– beisteuerten. Die ausführlich gestaltete Schlussrechnung weist denn auch mit Fr. 1 607 782.67 Einnahmen und mit Ausgaben von Fr. 1 368 743.67 einen Einnahmenüberschuss von Fr. 239 039.– auf. Derart gesellte sich zum allgemeinen auch ein finanzieller Erfolg.

Die Verantwortung für Aufbau und Betrieb der Ausstellung lag in den Händen des Organisationskomitees, das sich aus dem Präsidenten, Vize-Präsidenten, General-Sekretär, General-Kassier, den 12 Präsidenten der Subkomitees und weiteren Persönlichkeiten zusammensetzte.

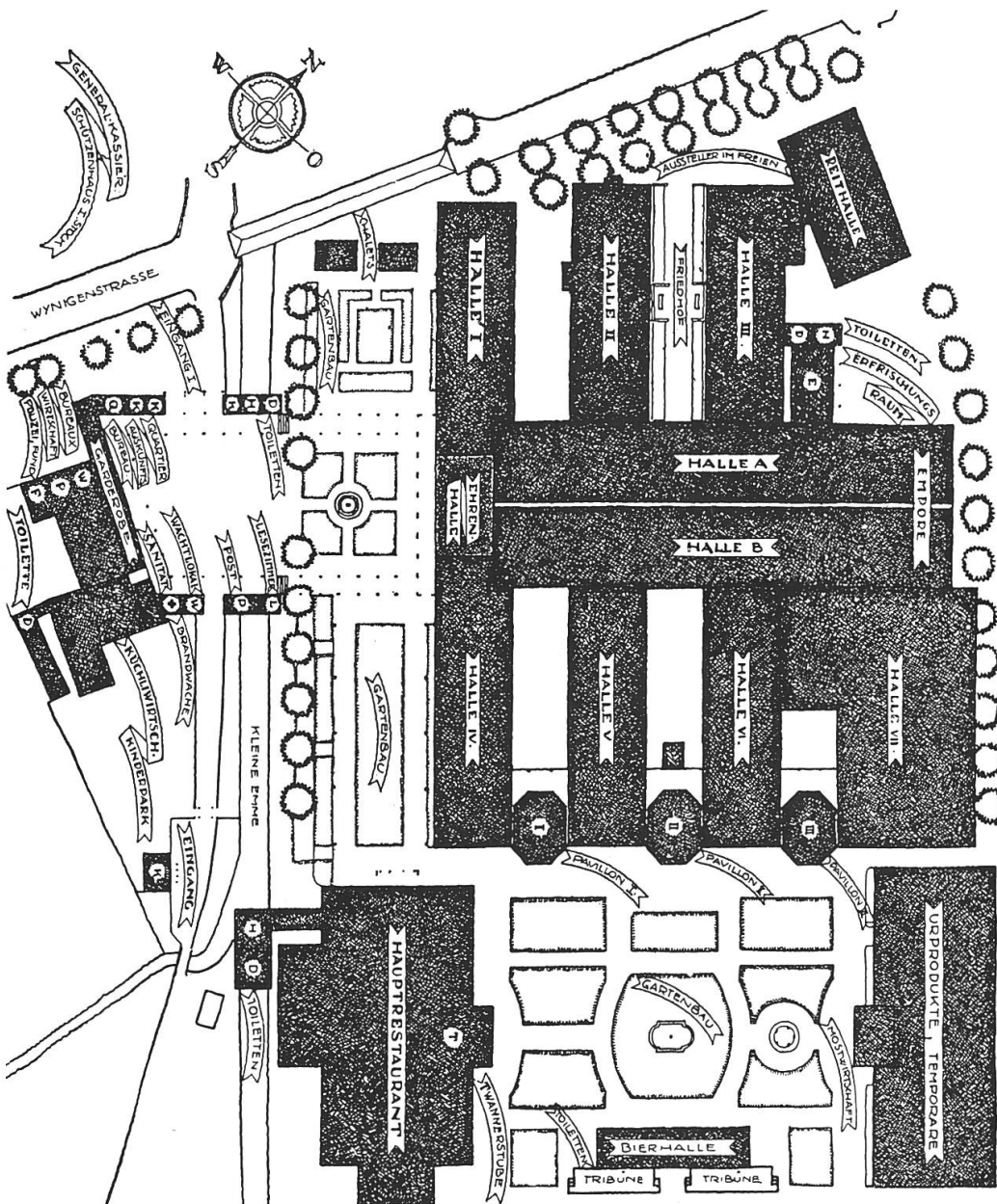


Organisationskomitee (Foto: L. Bechstein, Burgdorf)

Organisationskomitee :

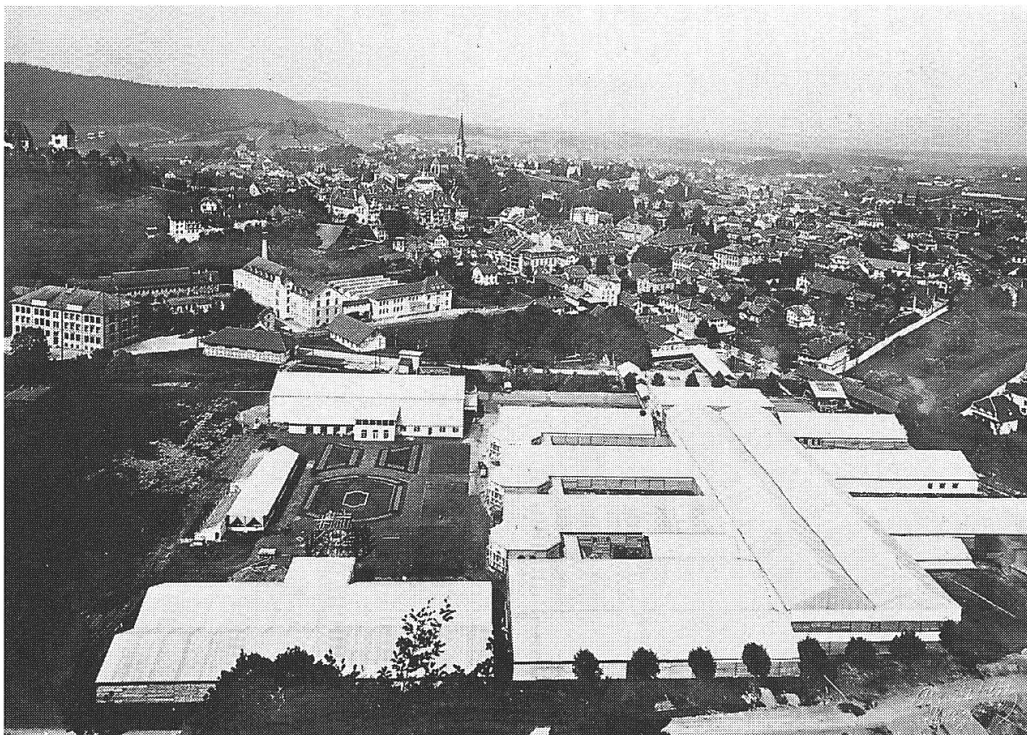
Präsident:	Nationalrat Fr. Joss.
Vize-Präsident:	E. Baumgartner, Präsident des kantonal-bernischen Gewerbeverbandes.
General-Sekretär:	Dr. Eugen Lips.
General-Kassier:	K. Vontobel, Bankdirektor.
Mitglieder:	W. Schaffer, Schreinermeister. M. Schnyder, Ingenieur Alphons Schoch, Kaufmann. M. Conrad, Oberförster. A. Bracher, Gutsbesitzer, Grafenscheuren. Dr. M. Widmann, Redaktor. Dr. M. Baerlocher, Kaufmann. C. Weber, Wasserbautechniker. H. Senn, Bahnhofvorstand. Rudolf Schüpbach, Fabrikant. G. Müller, Weinhändler. A. Fehlbaum, Fabrikant.
Ausstellungs-Architekt:	Ernst Bechstein.
Beisitzer:	Hans Graedel, Goldschmied. Jakob Bienz, Spenglermeister.
Auswärtige Mitglieder:	Oberst H. Lanz, Präsident des kantonal-bernischen Handels- und Industrievereins, Thun. E. Jucker, Präsident der Handels- und Gewerbekammer, Bern. Grossrat Montandon, Biel. E. Baumberger, Präsident des Handels- & Industrievereins, Langenthal. Nationalrat J. Freiburghaus, Präsident der kantonalen ökonomisch- gemeinnützigen Gesellschaft, Spengelried. Nationalrat Choquard, Pruntrut. Architekt Buèche, St-Imier.

Um ein realisierbares Projekt für Aufbau und Gestaltung der Ausstellung zu erhalten, wurde unter den einheimischen Architekten ein Ideenwettbewerb durchgeführt. Das Preisgericht, unter dem Vorsitz von Ingenieur Max Schnyder, Präsident der Baukommission, setzte die Arbeit von Architekt Ernst Bechstein in den ersten Rang, womit er gleichzeitig als Ausstellungs-Architekt gewählt war. Der nachstehend wiedergegebene Plan gibt Aufschluss über die eindrucksvolle Grösse und Gliederung der Ausstellung mit ihren Hallen und Gartenanlagen.





Beginn der Bauten



Gesamtansicht der Ausstellung (Fotos: L. Bechstein)

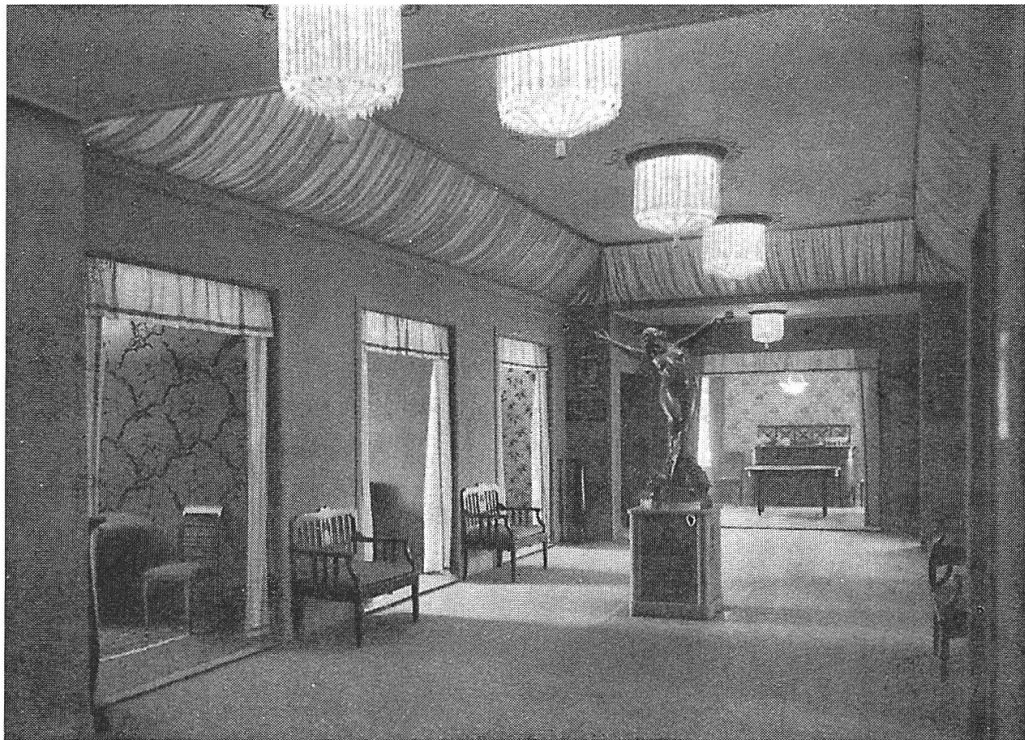
In den 15 verschiedenen Sektoren gelangten Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe zur Darstellung. Weitere Gruppen dienten der Präsentation von Schule, Sport, Feuerwehr, Heimatschutz, Kunstgewerbe und der Kunst. Im Schlussbericht wird festgehalten, «dass das Verhältnis eines Volkes zu seiner Kunst als Gradmesser seiner Kultur angesehen werden kann. Und da die KABA nicht allein eine blossе Gewerbeschau sein sollte, sondern eine Schau bernischen Schaffens, Strebens und Handelns, so wurde viel Sorgfalt auf die Gruppe «Kunst und Kunstgewerbe» verwendet.» Ihr war die Halle I, die sogenannte Kunsthalle, zugeordnet. Beteiligt waren hier die Ortsgruppe Bern des Schweizerischen Werkbundes und die Sektion Bern der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten. Als Repräsentanten des damaligen Kunstschaffens wurden die Berner Maler Hodler, Buri und Balmer ausgewählt. Die Kunstausstellung fand in der «Neuen Zürcher Zeitung» folgende Würdigung: «Diese Ausstellung in ihrer reizvollen Verbindung von älterer und neuer Kunst mit auserlesenem Kunstgewerbe, in Räumen, die ein Meister der Innenarchitektur geschaffen hat, gehört als Ganzes zum Anregendsten, was in der Schweiz je geboten wurde.»



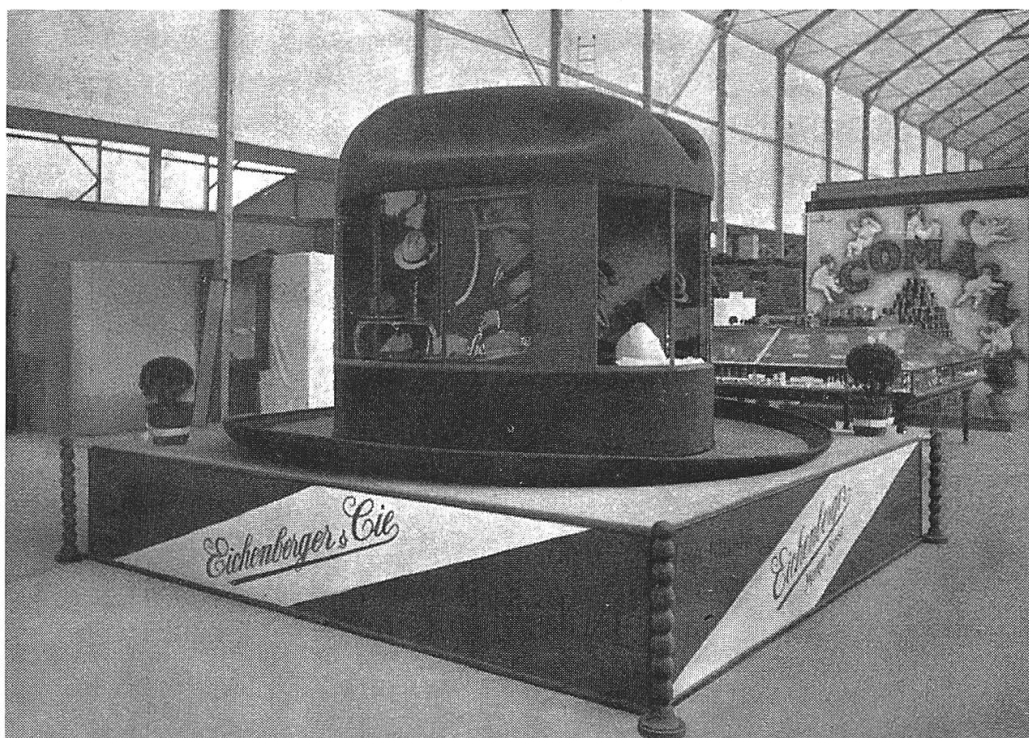
Raum in der Kunsthalle (Foto: L. Bechstein)

Die Bedeutung der KABA 1924 in Burgdorf geht auch aus der Tatsache hervor, dass sich 733 Aussteller aus dem ganzen Kanton beteiligten. Davon entfielen 517 auf Handel, Industrie und Gewerbe, wobei das grösste Kontingent mit 107 Firmen das Metallgewerbe und die Maschinenindustrie stellte, gefolgt von der Uhren- und Bijouterie-Branche mit 68 Beteiligten. 50 Aussteller wies die Gruppe Möbel und Raumkunst auf, und 49 stammten aus den Erwerbszweigen Textilien und Bekleidung. Ebenfalls eine gute Beteiligung zeigten mit 45 Ausstellern das Baugewerbe und mit 43 die Sektion Nahrungs- und Genussmittel. Weniger stark, aber ebenfalls repräsentativ vertreten waren die Branchen Holzgewerbe, Chemie, Keramik und Glas, Elektrizität, Leder, Graphik sowie Musikinstrumente. Selbstverständlich durften auch der Fremdenverkehr und das Gastgewerbe nicht fehlen.





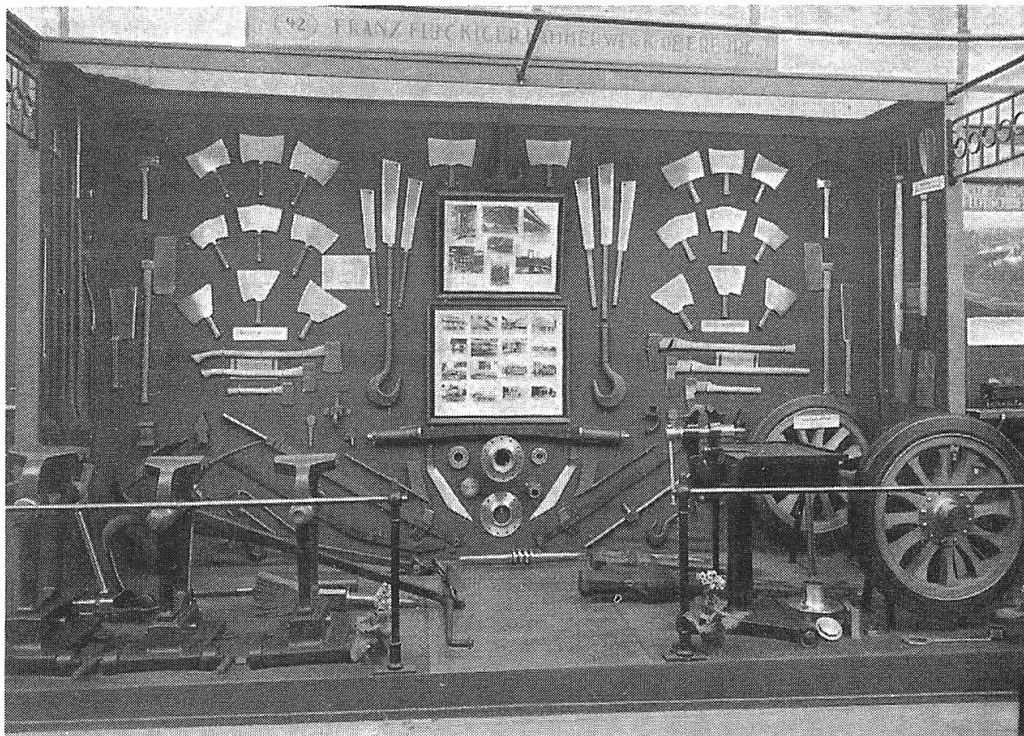
Raumkunst



Reklamehut Eichenberger & Cie., Goldbach

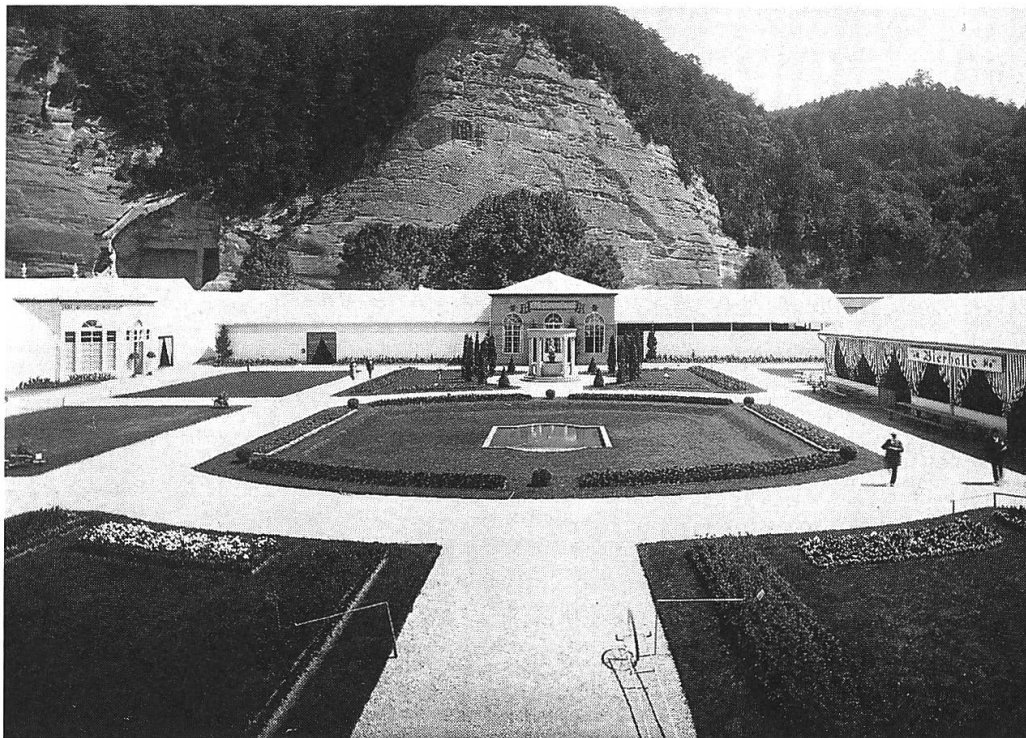


Stanniofabrik Nyffeler, Schüpbach & Co., Kirchberg



Hammerwerk Flü(c)kiger, Oberburg (Fotos: L. Bechstein)

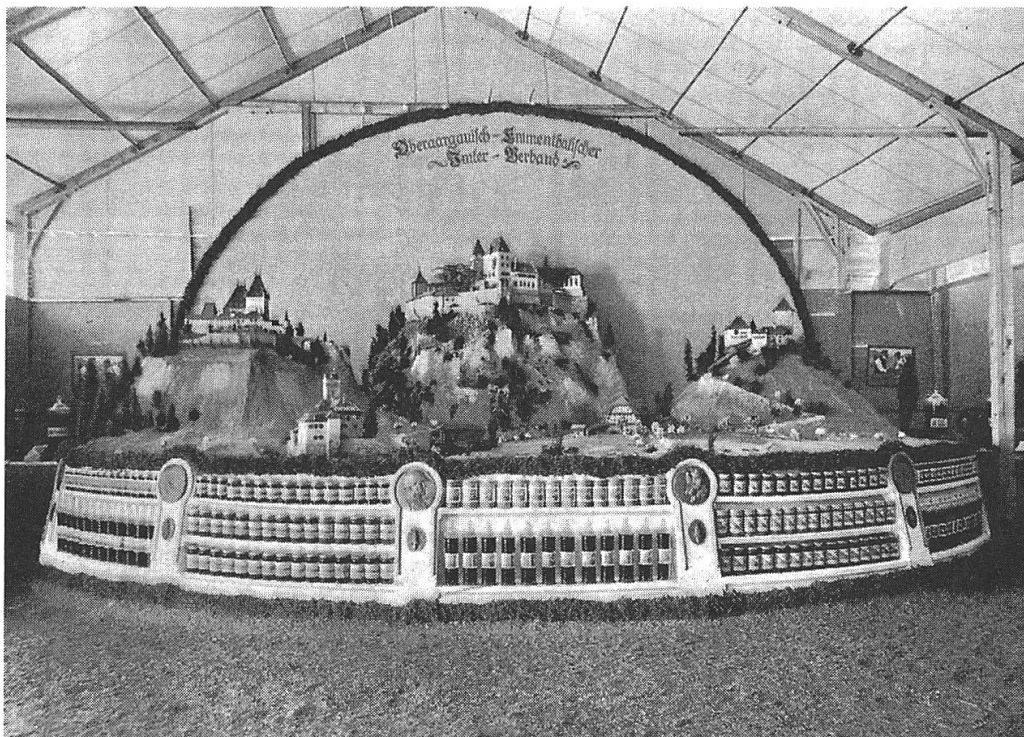
Dass an der KABA als einer bernischen Veranstaltung die Landwirtschaft eine Sonderstellung einnahm, liegt auf der Hand. Ihr war eine der grossen Hallen zugeteilt, in der sowohl permanente als auch eine Anzahl temporärer Ausstellungen Platz fanden. Den Schwerpunkt bildete die Gruppe Milchwirtschaft, wobei hauptsächlich Utensilien für Käsereien, jedoch auch eine betriebsfertige Käsereieinrichtung, nebst verschiedenen Milchprodukten gezeigt wurden. Temporäre Ausstellungen fanden statt für Obst, Blumen und Gemüse, für Pilze und Saatgut. Beachtung fanden zudem der schweizerische Widder- und Schafmarkt, der Zentralschweizerische Eber- und Zuchtschweinemarkt sowie die Ziegen-Ausstellung vom 12. bis 15. September mit den beiden Rassen «Saanen» und «Oberhasle-Brienzer-Mutten». Den Abschluss der temporären Veranstaltungen bildete die zweitägige Verbandsausstellung der Ornithologischen Gesellschaft des Kantons Bern, des kantonalen Taubenzüchterverbandes und des bernischen Kaninchenzüchterverbandes mit insgesamt rund 1500 Tieren. Der Besuch dieser Sonderschau am 11. und 12. Oktober war sehr hoch, so dass «die Tage der oft verkannten <Hühner- und Chüngeli-Mannen> für die KABA Rekordtage waren», wird im Schlussbericht festgehalten.



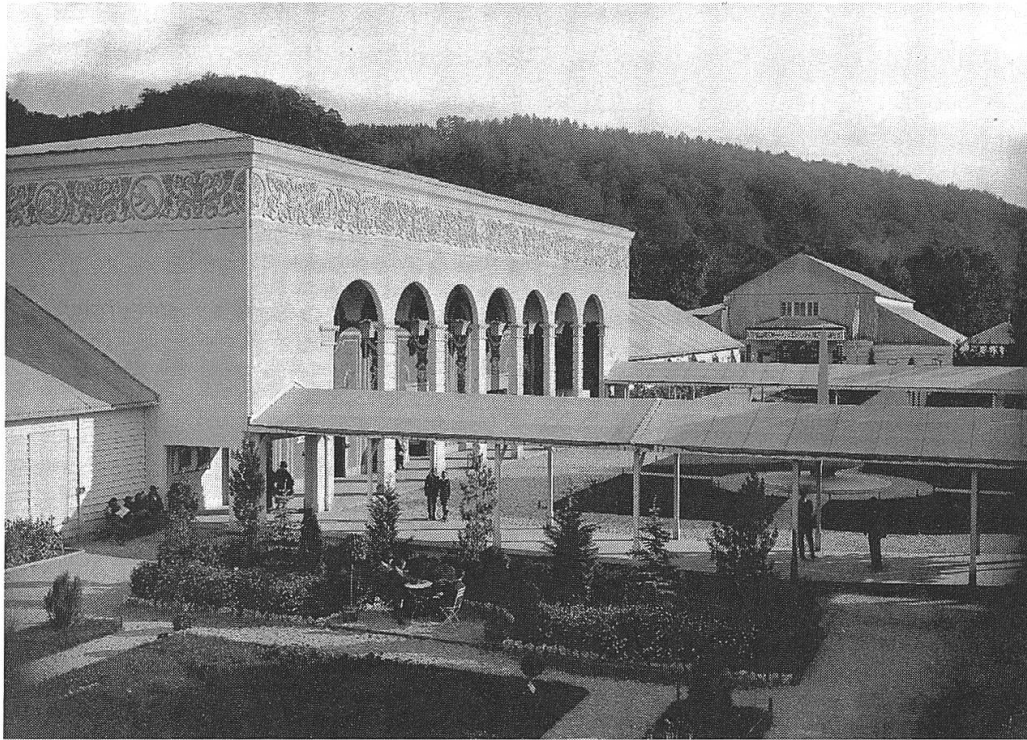
Gartenanlage und Landwirtschaftshalle

Ein besonderer Ausstellungsstand war der Bienenzucht und Honiggewinnung reserviert, ein anderer diente der Information über die verschiedenen Aspekte der Fischerei. Grosse Anerkennung fanden die permanenten, grosszügig angelegten Gartenanlagen, die unter der Obhut des kantonal-bernischen Handelsgärtner-Verbandes von 16 Gärtnereien erstellt worden waren. Der Chef der Abteilung für Gartenbau hielt in seinem Bericht stolz fest: «Die gärtnerischen Anlagen auf unserer Ausstellung waren ein Glanzpunkt des ganzen Unternehmens.»

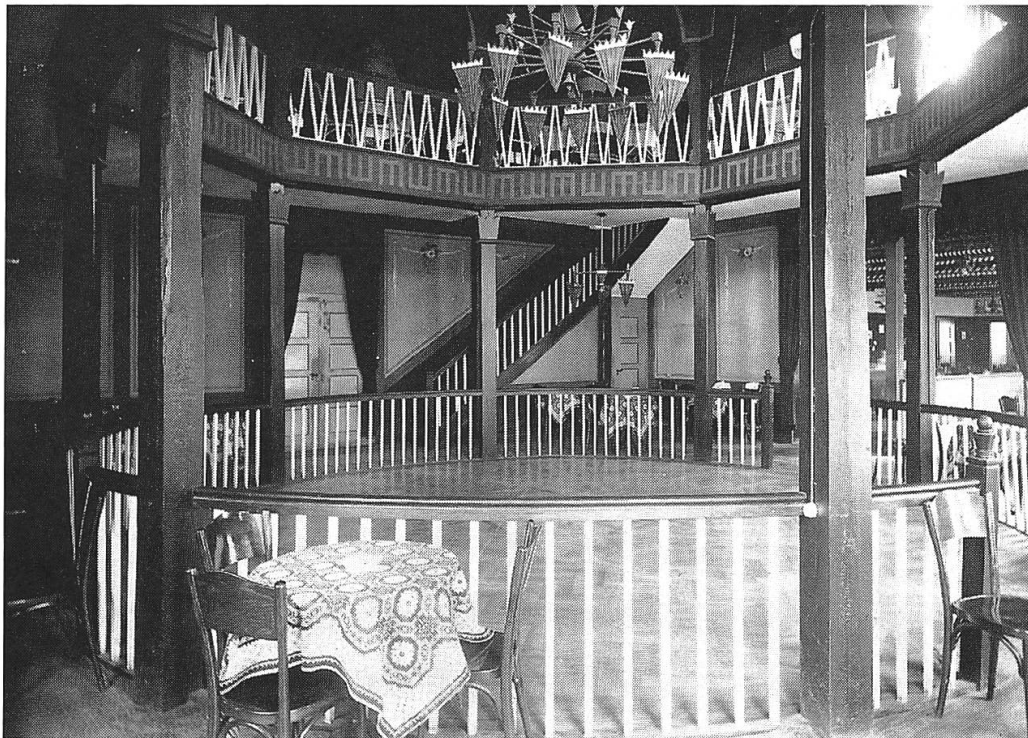
In einer Ausstellung von der Grösse der KABA musste selbstverständlich auch für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt werden. Dazu dienten die Festhalle mit Restaurant, Weinstuben und Küchenräumen, ferner eine Bierhalle, eine Kaffee- und Küchliwirtschaft sowie eine Mostwirtschaft. Wichtig war für das Wirtschaftskomitee, das für die Gastwirtschaftsbetriebe zuständig war, die Bestimmung der offiziellen Weine und deren Einkauf. In Frage kamen Waadtländer-, Burgunder- und Bielerseeweine. Für die Prüfung der Angebote wurde ein Degustationskomitee eingesetzt. Insgesamt erreichte der Weinumsatz während der ganzen Ausstellung 83 800 Flaschen; und der Bierkonsum betrug rund 430 Hektoliter.



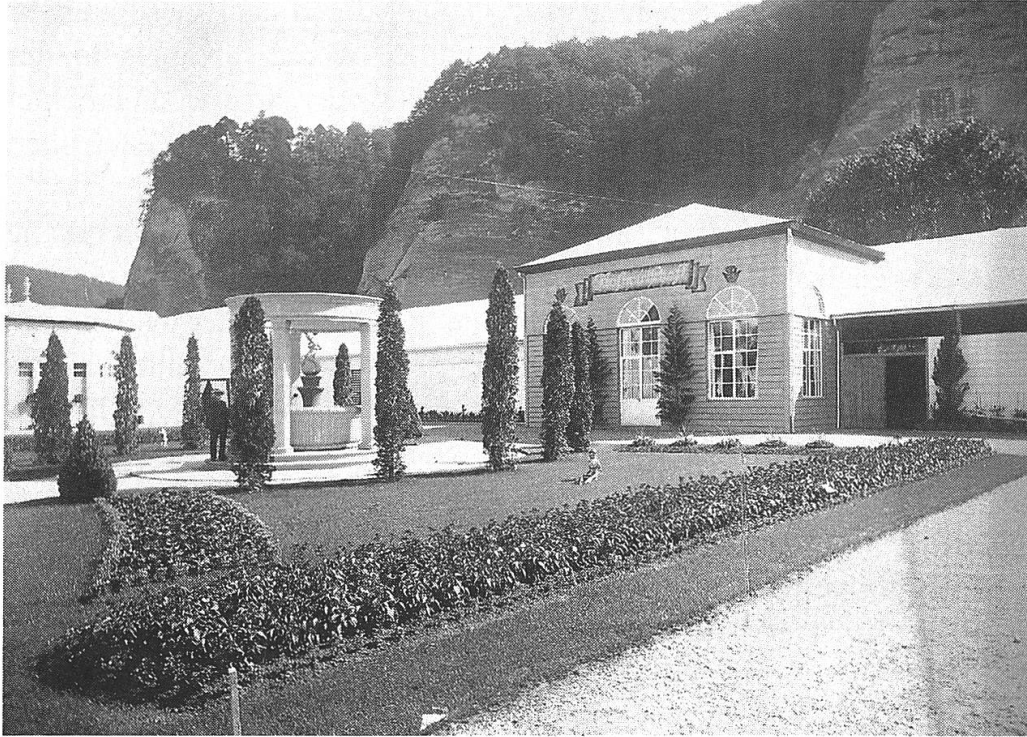
Bienenzucht (Fotos L. Bechstein)



Ehrenhalle, rechts davon die Festhalle (Foto: A. Käser, Burgdorf)



Tanzpavillon



Mostwirtschaft



Twannerstübli (Fotos: L. Bechstein)

In weiser Voraussicht schenken die Organisatoren auch den jüngsten KABA-Besuchern ihre Aufmerksamkeit. So wurde, erstmals in der Schweiz für eine derartige Veranstaltung, ein Kinderparadies eingerichtet und während der ganzen Dauer der Ausstellung geführt. Der Erfolg blieb nicht aus und widerspiegelte sich auch in Presseberichten.

Eine positive Überraschung bedeutete für die Initianten der KABA die hohe Besucherzahl, die die Erwartungen bei weitem übertraf. Insgesamt besuchten 217 323 Frauen, Männer und Kinder die Ausstellung. Ein wesentlicher Teil dieses Erfolges war der geschickten Werbestrategie des Presse- und Reklamekomitees zuzuschreiben. Schon ein Jahr vor der Eröffnung der KABA begann es, mit einer systematischen Information der Öffentlichkeit, durch Mitteilungen in der Tagespresse und in Fachblättern auf die Veranstaltungen aufmerksam zu machen. Eine weitere frühzeitige Aktion erfolgte mit dem Gratisversand von 100 000 mit dem Signet bedruckten Papierservietten an Hotels und Restaurants. Als weitere Mittel der vielseitigen Werbung dienten u. a. ein Plakat und eine «Plakette» zum Aufhängen in Eisenbahnwagen, ferner Postkarten, ein Sonderpoststempel, Zeitungsinserate usw. Bemerkenswert für die damalige Zeit war die Reklame in Berner Kinotheatern sowie das Anbringen eines Leuchtplakates in der Mustermesse in Basel und im Hauptbahnhof Zürich. Ergänzung fanden diese Massnahmen durch die Herausgabe eines umfangreichen Ausstellungskataloges.

Von erheblicher Bedeutung erwies sich die Unterstützung durch die schweizerische Presse. Sie wurde zur Eröffnung der Ausstellung für zwei Tage nach Burgdorf eingeladen. Der Aufforderung folgten 40 Vertreter bernischer und ausserkantonaler Zeitungen. Ihre Berichte waren durchwegs positiv und zollten sowohl der Gesamtanlage als auch den Ausstellern hohe Anerkennung. Bis zum Schlusstag der KABA wurde ein intensiver Kontakt mit der Presse aufrechterhalten.

Zur Belebung des Ausstellungsbetriebes musste ein Sonderkomitee ein Unterhaltungsprogramm ausarbeiten. Der Auftakt der 52 verschiedenen Veranstaltungen erfolgte am Eröffnungstag mit einer würdigen 1.-August-Feier und einem grossen Feuerwerk. In der Festhalle fanden jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag Unterhaltungsabende statt mit Eintrittspreisen zwischen 55 Rappen und Fr. 2.20, «je nach Zügigkeit und Kosten» der Darbietungen. An den übrigen Wochentagen sorgte das «Hallen-Orchester», in der Besetzung mit 10 Berufsmusikern, für Stimmung, und dem tanzlustigen Publikum stand ein Tanzpavillon zur Verfügung.

Grossen Anklang fanden die sechs Landesteiltagungen für das Seeland, Mittelland, Emmental, Oberland sowie für den Jura und Oberrargau. Zur Abrundung des Angebots wurden 12 Sportveranstaltungen organisiert, mit einem «Concours hippique» zum Abschluss.

Subtile Arbeit hatte das Empfangs- und Kongresskomitee unter dem Präsidium von Rudolf Schüpbach, Fabrikant, zu leisten. Einmal fiel ihm die Aufgabe zu, «Gäste und Eingeladene würdig zu begrüssen und ihnen bei ihrem Aufenthalt am Ausstellungsorte mit Rat und Auskunft an die Hand zu gehen.» Andererseits musste es versuchen, «möglichst viele wirtschaftliche Verbände, wissenschaftliche, künstlerische, gesellige, sportliche und andere Vereine und Institutionen» zu veranlassen, für ihre Versammlungen im Jahre 1924 die KABA in Burgdorf als Tagungsort zu wählen. Zu diesem Zwecke wurde ein entsprechender Aufruf an über 3000 schweizerische und kantonale Organisationen versandt. Der Erfolg der Bemühungen blieb nicht aus, folgten doch 70 schweizerische und kantonale Verbände und Vereine der Einladung. Im weiteren hatte das Komitee die sechs Landesteiltage, den oberrargauisch-emmentalischen Kadettentag und das emmentalische Musikfest zu betreuen.



Concours hippique auf dem Sportplatz (Foto: A. Käser, Burgdorf)

Dem Komitee fiel ebenso der Empfang und die Führung durch die Ausstellung zu für das bernische Obergericht, für den Grossen Rat des Kantons Bern, für die Regierungen der Kantone Aargau und Neuenburg sowie für den Stadtrat von Aarau. Den Höhepunkt bildete jedoch der Besuch der KABA durch die Bundesversammlung in Begleitung der Bundesräte Musy, Chuard, Scheurer, Motta und Schulthess, die am 8. Oktober mit einem Extrazug nach Burgdorf reisten und von den Mitgliedern des Komitees ehrenvoll empfangen und durch die Ausstellung begleitet wurden.

Für die Burgdorfer war es keine Frage, dass im Zusammenhang mit der Eröffnung der KABA ein grosser, eindrucksvoller Festzug durchgeführt werden musste. Ein Sonderkomitee, mit Dr. Paul Girardin, Gymnasiallehrer, an der Spitze, nahm sich der Aufgabe an, leistete die umfangreichen Vorarbeiten und legte die Zugsorganisation fest gemäss der dem Vorhaben zugrunde gelegten Idee, die im Programmheft folgendermassen umschrieben ist:

Herzog Berchthold V. von Zähringen, durch die Festesfreude des Burgdorfer Völkchens und seiner Gäste aus jahrhundertlangem Schlaf im Schloßfels aufgeweckt, reitet, von den Damen und Herren seines Gefolges begleitet, vom Stammsitz seines Geschlechtes herunter, das neue Bernerland und Bernervolk zu begrüßen, wie es sich an der Burgdorfer Ausstellung spiegelt. Ihm schließt sich der Schultheiss von Burgdorf, Sebastian von Dießbach, mit dem Kleinen Rat an. Sie begeben sich an die Spitze des Zuges, der episodenhafte das Bernerleben von einst und jetzt zur Darstellung bringt.

Im Ausstellungsareal stellen sich in einem Schlußakte dem Herzog charakteristische Vertreter des Bernerlebens von heute vor, und vor seinen Augen entrollt sich ein lebendiges Bild des heutigen Bernerlandes. Der Herzog freut sich über das Blühen und Gedeihen seines Stammlandes und kehrt in Begleitung seines Gefolges zum Schloß zurück.

Der Festzug war in zehn Sektionen gegliedert, die nach der historischen Gruppe folgende Themen zur Darstellung brachten: «Was der Berner isst und trinkt», «Wie der Berner sich kleidet, ... sein Heim baut, ... sein Land bebaut, ... seine Jugend erzieht, ... sein Land bereist, ... sich freut, ... sich regiert» und «Wie der Berner sich wehrt».

«Eine hocheufreuliche Erscheinung», wird im Schlussbericht festgehalten, «war die Bereitwilligkeit, mit welcher die Landschaft mithalf, die Gruppen des Festzuges zusammenzustellen.»

Der Festzug fand am ersten Ausstellungs-Sonntag, das heisst am 3. August statt und wurde am 17. August mit grossem Erfolg wiederholt. Gemäss den Angaben im Programmheft waren am zwei Kilometer langen Festzug rund 1800 Mitwirkende beteiligt, dazu 200 Pferde sowie 60 Wagen und Automobile. Nach regnerischem Morgenwetter konnte der Festzug, wie es sich für Burgdorf gehört, an beiden Tagen unter strahlendem Sonnenschein durch die Strassen der Stadt ziehen, begeistert begleitet vom Beifall einer Zuschauermenge von schätzungsweise 50 000–70 000 Personen.



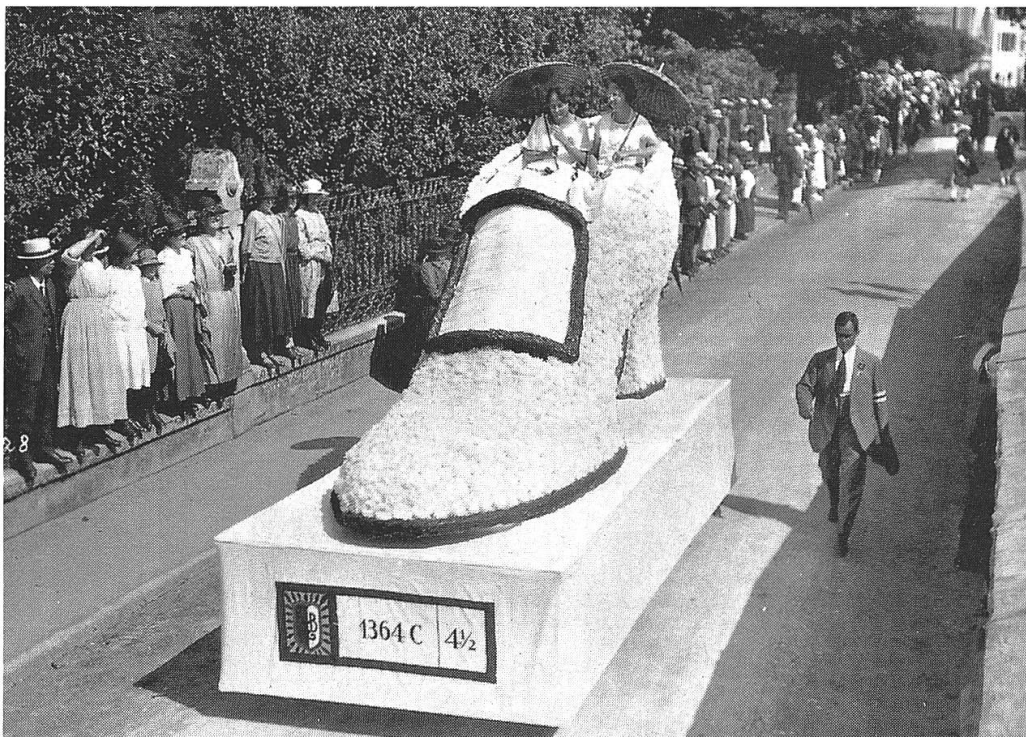
Sujet aus dem Festzug (Foto: J. Dubach, Hasle)



Gruppen aus dem Festzug (Fotos: R. Jansky, Bern)



Gruppen aus dem Festzug (Fotos: C. Jost, Bern)

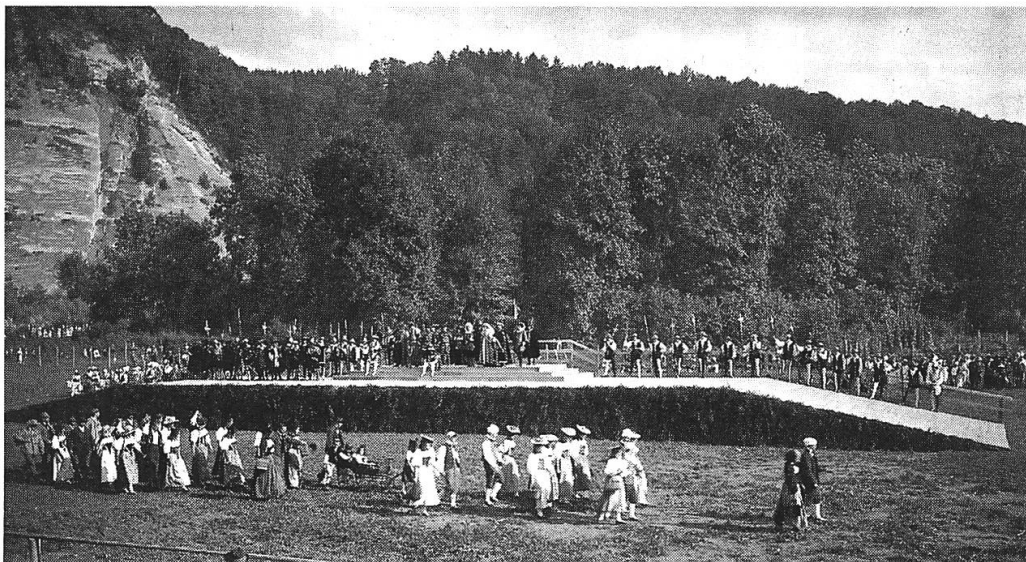


Gruppen aus dem Festzug

Nach dem Eintreffen des Festzuges auf der Schützenmatte gelangte im Ausstellungsareal der kurze «dramatische Schlussakt» zur Aufführung. Den Text hatte Dr. Max Widmann, Redaktor am Burgdorfer Tagblatt, verfasst, und Regie führte der bewährte Theatermann, Dr. Franz Della Casa, Augenarzt.

Nachdem der Umzug unter den Klängen des Zähringermarsches an dem mit seinem Gefolge auf einer Tribüne stehenden Herzog vorbeigezogen war, richtete Berchtold V. folgende Worte an den Bürgermeister von Burgdorf:

**Nachdem sie alle nun vorbeigezogen,
Gestattet, Bürgermeister, mir das Wort :
Aus langem Schlafe bin ich aufgewacht
In meines Schlosses altbewehrten Zinnen.
Wie Brausen fernen Meeres schlug ans Ohr
Mir dieses Festgewoges frohes Lärmen.
Ist es ein Traum nur, was mein Auge sah ?
Ist's Wirklichkeit ? — Dann ist sie traumhaft schön !
Wohl wert, aus grauer Vorzeit aufzuwachen,
Im Licht der Sonne dieses Bild zu schauen :
Ein froh bewegtes Volk auf Friedens-Muen.**



Szene aus dem Festakt (Foto: L. Bechstein)

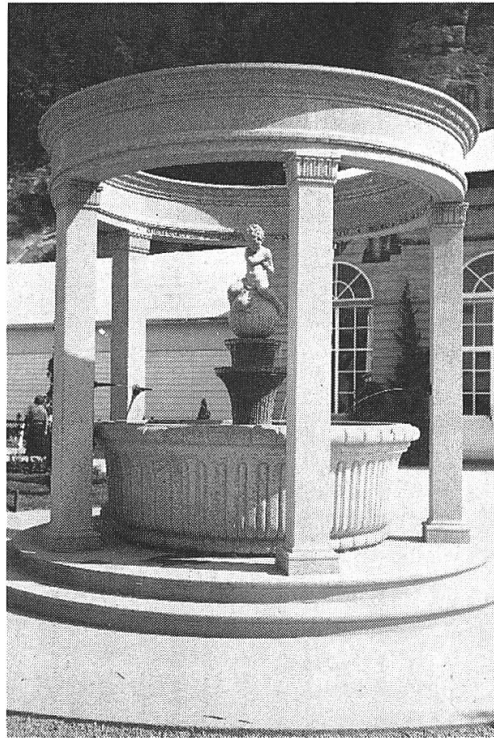
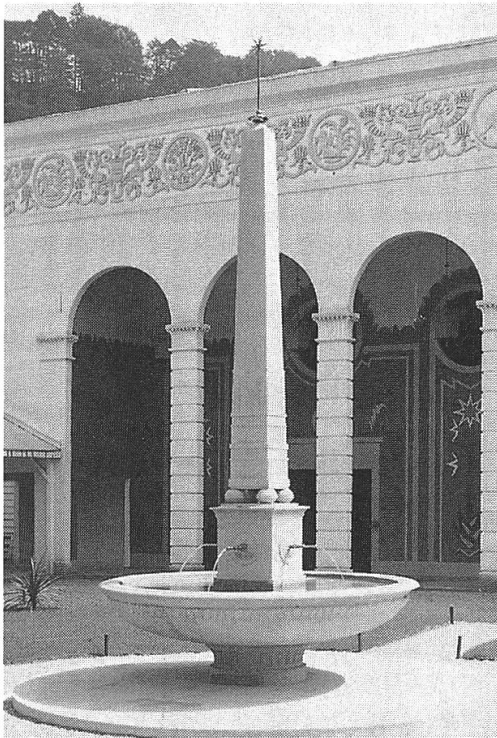
In der anschliessenden Szene wechselte die Symbolfigur «Berna», die inzwischen mit ihrem Bären erschienen war, einige Worte mit dem Herzog. Nach dem folgenden Auftritt eines «Stadtherrn» und eines «Bernermetschi» sowie einiger Berufsleute, die mit Gaben «Berna» huldigten, verabschiedete sich der Herzog, tief beeindruckt von dem Gesehenen und Gehörten:

«Lebt wohl, ich darf nun nicht mehr länger säumen.

Im Schloss dort droben lasst mich weiter träumen.»

Nach diesen Worten schwang sich Herzog Berchtold V. von Zähringen auf sein Pferd und kehrte unter den Klängen des Bernermarsches mit seinem Gefolge auf das Schloss zurück.

Vermutlich muss Berchtold V. noch viele Jahrzehnte lang träumen, bis ihm der Kanton Bern wieder in einem gesunden Zustand wie damals vorgeführt werden kann.



An die KABA 1924 erinnern noch heute die beiden bestehenden Brunnen bei der Brüder-Schnell-Terrasse und in den Gartenanlagen des Gymnasiums (Fotos: L. Bechstein)